

Kongress Wachsende Kirche

Seminar 5.23

Leitung in der Kraft des Geistes. Geistliche Leitung in der Praxis des Kirchengemeinderats

**Pfarrer Frieder Dehlinger, Eislingen Pfarrerin Gisela Dehlinger, Heilbronn
Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeberatung in Württemberg (AGGW)**

Geistliche Leitung ist mehr als nur Andacht und Lied zu Beginn, Gebet und Segen zum Ende einer KGR-Sitzung. Welche biblischen Bilder leiten uns in unserer Leitungsaufgabe und wie wird das in unserem gesamten Handeln sichtbar?

1. Biblische Impulse für Leitung
2. Kirche als Bewegung und Institution
3. 12 Thesen zur Gemeindeleitung in der Kraft des Geistes

1. BIBLISCHE IMPULSE FÜR LEITUNG

Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel.
(Mt 5,37)

Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen
(Eph 4,26)

...und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.
(Phil 2,4)

Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt.
(Mt 5,13)

Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn einer ist euer Meister; ihr aber seid alle Brüder und Schwestern.
(Mt 23,8)

Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.
(Gal 3,28)

Seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.
(Eph 4,3)

Lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.
(Pred 3,8)

Und Gott hat in der Gemeinde eingesetzt erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, dann Wundertäter, dann Gaben, gesund zu machen, zu helfen, zu leiten und mancherlei Zungenrede.
(1.Kor 12,28)

Denn wie der Leib *einer* ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch *ein* Leib sind: so auch Christus.
(1.Kor 12,12)

2. KIRCHE JESU CHRISTI ALS BEWEGUNG UND INSTITUTION

(Pfr. F. Dehlinger)

1. Jesus leitet eine Bewegung!

Charakteristisch: **Jesus leitet eine Bewegung!**

(1) Er ist zunächst Wanderrabbi. Er beruft in die Nachfolge.

Leute gehen ein Stück mit ihm. Weggehen ist möglich.

Jesus leitet die Menschen, die mit ihm gehen, auf einem geistlichen Lern- und Entwicklungsweg.

Jesus lehrt alle. Aber er beruft nicht alle.

Jesus heilt – aber er heilt nicht alle (zeichenhaftes Handeln).

Jesus ruft manche Geheilte in die Nachfolge - aber nicht alle, die heil werden, folgen ihm.

Jesus leitet durch sein Wort, durch seine Lehre.

Er erwartet das nahe Ende dieser Weltzeit.

Ziel seiner Leitung ist darum nicht Entwicklung und Erhalt einer Organisation.

Er leitet als Hirte, als Seelenführer, als Wegführer – hinauf nach Jerusalem.

(2) In der Jesusbewegung haben verschiedene Personen verschiedene Aufgaben und Rollen.

Jesus behandelt nicht alle gleich.

In der Bewegung gibt es – in den Evangelien angedeutet - verschiedene Rollen:

Petrus, Andreas, Johannes. Die Frauen. Judas.

Jesus gibt an einzelne Jünger konkrete Aufträge.

Die Jesusbewegung ist keine ideale Bewegung.

Die Evangelien stellen die Schwachheit der Jünger deutlich dar.

Selbst am Ende und angesichts des auferstandenen Jesus ist der Zweifel dabei (Mt 28,17).

(3) Jesus sieht seinen Tod voraus.

Er initiiert Leitung für die Bewegung in seinem Geist im Blick auf die Zeit nach seinem Tod:

→ Leitung durch das Wort (Jünger sollen sich erinnern an seine Worte und Taten)

→ Leitung durch den Heiligen Geist (Paraklet)

→ Leitung durch Gespräch mit der jüdisch-biblischen Tradition (Emmaus)

→ Leitung durch Weiterführung jüdischer Traditionen und kritische Anknüpfung an Strukturen Israels (12-er Kreis in Aufnahme der idealen 12 Stämmestruktur Israels, Feste, Tempel, ...)

→ Leitung durch von ihm eingesetzte Rituale (Vaterunser, Abendmahl zu seinem Gedächtnis, Taufe)

→ Leitung durch Anregung zu Gebet, Gottesdienst, Heilung, Taten der Liebe, (Güter-) Gemeinschaft.

Jesus lebt in der Naherwartung. Er gründet keine Kirche (gegen

Einheitsübersetzung Mt 16,18)!

Die „Ekklesia“ (= Gemeinschaft der Herausgerufenen) Jesu bleibt Bewegung!

Doch Jesus schafft Grundlagen, damit die Bewegung in seinem Geist nach seinem Weggehen weitergehen kann – bis zur Vollendung der Zeit!

2. Urgemeinde und Alte Kirche

(1) Die Wiederkehr Christi verzögert sich. Das ist für manche eine Enttäuschung. Aber der Geist Jesu bleibt lebendig! – Darin zeigt sich für manche das eigentliche Osterwunder.

(2) Die Jesusbewegung folgt nach Ostern dem Missionsauftrag (Mt 28). Sie zieht immer größere Kreise, geht hin in alle Welt und predigt allen Völkern das Evangelium, betet, tauft, teilt und feiert Abendmahl zu seinem Gedächtnis.

(3) Die Jesusbewegung wächst und differenziert sich:

- sie klärt – in harten Konflikten z.B. zwischen Petrus und Paulus - ihre Identität
- sie entwickelt die Leitgedanken der Jesusbewegung weiter zu Grundstrukturen (Kommunikationsregeln...), die auf Zeit angelegt sind,

- sie wird Kirche und mehr und mehr umfassende Institution:

- das erzählte Wort wird zum geschriebenen Wort; aus der Fülle der Evangelien und Briefe wird der biblische Kanon ausgewählt

- aus den charismatisch verteilten Aufgaben (Selbstorganisation - Gebet/Los/Berufung)

 - verfestigen sich Ämter,

 - wird schließlich ein katholisch geordnete Hierarchie der Ämter und verteilten Autoritäten.

- Es entsteht eine Lehrtradition und ein Lehramt, dass die „echte“ Jesus-Tradition herausarbeitet, bewahrt und weitergibt, und nach Möglichkeit andere Strömungen ausschließt.

3. Leitung in der Kraft des Geist Jesu - heute:

(1) Kirche ist Bewegung und Institution

ist fließend - und fest!

ist hier und jetzt – und gestern und morgen

Nur fließend/nur Bewegung: kurzlebige Freikirche, evtl. Sekte

nur fest/nur Institution: Erstarrung, Selbstbezogenheit, Zeitverlorenheit, Liebe erkalte

(2) Aufgabe der Institution Kirche ist, Bewegung im Geist Jesu Christi zu fördern!

Die Institution hat die Mindestfunktion

- Tradition lebendig zu halten und öffentlich machen

- Räume zu öffnen für Bewegung, für die Gemeinschaft der Glaubenden und Suchenden;

- Bewegung im Geist Jesu weitherzig begleiten und unterstützen

Irgendwann werden zumindest Teile der „Bewegung“ wieder die Institution stärken und mittragen – aus Eigenkreativität und eigener Einsicht – dafür sorgt Gott.

(3) Die Entstehung von Kirche ist also nicht an sich Sündenfall, sondern Antwort im Sinne Jesu auf die verzögerte Wiederkunft.

Wenn die Institution Kirche sich jedoch absolut setzt, und sich nicht mehr als Ermöglicherin von Bewegung im Geist Jesu Christi versteht, pervertiert sie Jesu Botschaft vom Reich Gottes.

Und umgekehrt: Wenn neu aufbrechende Jesus-Bewegung sich absolut setzt, und ihre traditionell-institutionelle Wurzel leugnet, wird sie zur kurzlebigen Sekte.

(4) Bewegung und Institution mischen sich auf allen Ebenen.

Auch im OKR oder in der Württ. Bibelanstalt geschieht Gemeinde im Geist Jesu Christi.

Auch das KiBiWo-Team und der Hauskreis bilden offen oder verdeckt institutionelle Züge aus.

(5) Fragen für die Leitung von Kirche/Gemeinde:

(1) Was aus der Tradition bringt uns heute in Bewegung?

(2) Was ist in unserer heutigen Bewegung das neu zu Bewahrende?

(3) Wie bewahren wir den Schatz und die Fülle der Tradition so, dass Menschen neben und nach uns frei und klar aus ihr schöpfen können?

- Bsp: Biblischer Text, Kirchenräume, Lieder, Geschichten, Zeuginnen/Vorbilder/Heilige, Kommunikationsformen

(6) Geistliche Leitung weiß um Schwachheit der Kirche – in Bewegung und Institution.

Sie fördert die Erwartung des Reichs Gottes und erwartet die Leitung Gottes.

Leitung in der Kirche ist nicht einfacher, als im Rest der Welt.

Weil die Ansprüche höher sind, ist das Scheitern härter.

Geistliche Leitung bleibt immer Stückwerk,

aber wir können versuchen, auf die Weisheit zu hören und gut zu sein.

Wir können um Gottes Geist bitten

und wir bleiben unter Gottes Leitung, der uns vor dem Zuviel wollen bewahrt.

05.04.2008 (c) Pfarrer.Dehlinger@christuskirche-eislingen.de

Zitat:

Alfred Loisy: Jesus kündigte das Reich Gottes an, aber gekommen ist die Kirche.

Alfred Loisy: *Einwände, die vom Standpunkt einer gewissen Theologie aus sehr ins Gewicht zu fallen scheinen, haben für den Historiker fast keine Bedeutung. Es ist beispielsweise sicher, daß Jesus nicht im voraus die Verfassung der Kirche, wie eines auf Erden begründeten und zur Fortdauer auf eine lange Reihe von Jahrhunderten bestimmten Staates geregelt hat. Aber etwas, das seinem Gedanken und seiner authentischen Lehre noch viel ferner liegt, ist die Idee einer unsichtbaren Gemeinde, gebildet für alle Zeiten durch jene, die in ihrem Herzen den Glauben an die Güte Gottes trugen. Man hat gezeigt, daß sich im Evangelium Jesu schon ein Ansatz sozialer Gliederung vorfand und daß auch das Reich Gesellschaftsform annehmen sollte. **Jesus hatte das Reich angekündigt, und dafür ist die Kirche gekommen.** Sie kam und erweiterte die Form des Evangeliums, die unmöglich erhalten werden konnte, wie sie war, seitdem Jesu Aufgabe mit dem Leiden abgeschlossen war. Wenn man das Prinzip aufstellt, daß alles nur in seinem ursprünglichen Zustand Existenzberechtigung hat, so gibt es keine Einrichtung auf der Erde und in der menschlichen Geschichte, deren Legitimität und Wert nicht bestritten werden könnte. Ein solches Prinzip läuft dem Gesetz des Lebens zuwider, welches eine Bewegung und ein beständiges Streben nach Anpassung an ewig wechselnde und neue Bedingungen ist. Das Christentum hat sich diesem Gesetz nicht entzogen, und es darf nicht getadelt werden, weil es sich ihm gefügt hat. Es konnte nicht anders handeln.*

Alfred Loisy: *Evangelium und Kirche*. Autorisierte Übersetzung nach der zweiten vermehrten, bisher unveröffentlichten Auflage des Originals von Joh.[anna] Grière-Becker, Kirchheim, München 1904, S. 112f.

3. 12 THESEN ZUR GEISTLICHEN GEMEINDELEITUNG

Geistliche Gemeindeleitung bedeutet für uns:

1. Wir wissen uns auf Gottes Geist angewiesen.
 - Es ist nicht alles plan- und machbar.
 - Gottes Segen ist uns zugesagt.
2. Wir orientieren uns in unserem Handeln an Gottes Wort
 - Wir machen gemeinsame spirituelle Erfahrungen.
 - Wir fragen danach, was konkret Gottes Wille ist.
3. Wir respektieren die unterschiedlichen Ausprägungen von Frömmigkeit unter uns.
4. Wir haben unterschiedliche Erfahrungen und Einsichten und verstehen uns dennoch als Gemeinschaft.
5. Wir achten darauf, dass alle Mitglieder ihre Gaben und Fähigkeiten einbringen können.
6. Wir sind uns bewusst, dass jede Aufgabe im KGR und in der Gemeinde wichtig ist und dass es keine Wert-Unterschiede gibt.
7. Wir sind uns unserer Fehler und Schwächen bewusst.
8. Wir wissen, dass es Konflikte geben kann und gehen mit ihnen ehrlich und offen um.
9. Wir haben den Mut auch ungeliebte Entscheidungen zu treffen und vertreten sie gemeinsam nach außen.
10. Wir nehmen nach Möglichkeit am Gemeindeleben teil.
11. Wir sehen die MitarbeiterInnen in der Gemeinde nicht nur unter dem Aspekt Nutzen/Effizienz, sondern beziehen sie ein in die Entwicklung unserer Gemeinde.
12. Wir verstehen uns als Teil der weltweiten Kirche in Distrikt, Gesamtkirchengemeinde, Kirchenbezirk, Landeskirche, EKD...

(Pfrn. Gisela Dehlinger, vgl. E.G. Gäde: „Gemeinde leiten“)

Vorschläge zur Arbeit mit den 12 Thesen:

- Welche These spricht mich am meisten an, welche fordert mich am meisten heraus?
- Fehlt mir etwas?
- Über welche (zwei, drei..) Thesen möchte ich mit meinen Mit-KirchengemeinderätInnen ins Gespräch kommen?
- Arbeit im KGR an den 12 Thesen mit Begleitung an einem Klausurtag oder KGR-Wochenende. (Die AGGW – Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeberatung in Württemberg – vermittelt Ihnen gerne eine/n qualifizierte/n Moderator/in: Tel. 0711/2068-227/230.)